

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	46 (1930)
<b>Heft:</b>	20
<b>Rubrik:</b>	Bau-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zünfte  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
**Geschäftsblatt**  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 14. August 1930.

**Wochenpruch:** Jedes Glück ist ein geborgtes Pfand.  
Fürchte Gott und trags in reiner Hand.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich**  
wurden am 1. August für  
folgende Bauprojekte, teil-  
weise unter Bedingungen er-  
teilt: I. Ohne Bedingungen:

1. Baugenossenschaft Aegerten, Erdgeschossumbau Manesse-  
strasse 120, Z. 3; 2. Genossenschaft Ettehard, Umbau  
Ettehardsteig 3, Z. 6; 3. Terrain-Genossenschaft Nord-  
strasse, Verandausbau Ottikerstrasse 9, Z. 6. II. Mit  
Bedingungen: 4. Paul Fehr / Immobilien-genossenschaft,  
Umbau Austerstr. 11, teilweise verweigert, Z. 1; 5. Ge-  
nossenschaft Drell-Füssli Hof, Umbau Bahnhofstrasse 31/  
St. Peterstrasse 11, Z. 1; 6. Gesellschaft d. Schildner  
& Schneggen, Umbau Wegergasse 1, teilw. verweigert,  
Z. 1; 7. B. Jakobsohn, Umbau Stampfenbachstrasse 24,  
Z. 1; 8. Baugesellschaft Albisgrund, Wohnhaus Albis-  
strasse 106, Abänderung, Z. 2; 9. H. Kracht, Treibhaus  
und Abänderung Autoremissengebäude bei Kleewaldstrasse  
Nr. 60, Z. 2; 10. Walder & Doebl, Badzimmer Waffen-  
platzstrasse 18, Z. 2; 11. A. Weinmann, Umbau Leim-  
bachstrasse 34, Abänderungspläne, Z. 2; 12. J. Broglé/  
Konf., Wohnhäuser Gleisbühlstrasse Nr. 74—84, Z. 3;  
13. Familienheimgenossenschaft Zürich, Einfamilienhäuser  
Schweilhofstrasse 97—125, Strasse A 1—11, 15—31,  
Strasse B 1—11, 15—49, Strasse C 1—11, 15—49,

- Z. 3; 14. Schneller & Co., Schuppenfortbestand- und  
Erstellung hinter Bachobelstrasse 12—20, Z. 3; 15. J.  
Tschallener, Werkstattegebäude mit Autoremissen Rat.-Nr.  
3773 / Aulbergstrasse, Z. 3; 16. Baugenossenschaft der  
Strassenbahner, Wohnhaus Quartierstrasse B Nr. 3 b./  
Hermann Greulichstrasse, Abänderungspläne, Z. 4; 17. M.  
Rappeler, Umbau Schöneggstrasse 16/18, Z. 4; 18. Bau-  
gesellschaft a. d. Limmat, Wohnhaus Nordstrasse 227,  
Abänderungspläne, teilweise verweigert, Z. 6; 19. Bau-  
gesellschaft Sonnengarten, Wohnhaus mit Autoremissen  
Möhrlstrasse 91, Z. 6; 20. A. Baumann, Hintergebäude  
Birchstrasse 66, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 6;  
21. Dr. A. Fischer, Wohnhaus Froburgstrasse 24, Ab-  
änderungspläne, Z. 6; 22. H. Meyer, Wohnhäuser mit  
Autoremissen Rosengartenstrasse 61, 69, Abänderungspläne,  
Z. 6; 23. Mieterbaugenossenschaft Brenellsgärtli, Wohn-  
häuser mit Autoremissen Hofwiesenstrasse 39—57/Wiß-  
mannstrasse 20—26, Z. 6; 24. H. Ott & M. Gasser,  
Umbau für Autoremise und Einfriedungsänderung Turner-  
strasse 25, Zürich 6; 25. Trüb, Täuber & Co., Fabrik-  
erweiterung Ampèrestrasse 3, Abänderung, Z. 6; 26. Fr.  
Walaulta, Schaufenstervergrößerung Breitensteinstr. 27,  
Z. 6; 27. D. Videl & Co., Wohnhäuser mit Autoremissen  
und Einfriedung Toblerstr. 6, 10, Z. 7; 28. F. Buhofer,  
Einfamilienhaus Schreiberweg 6, Z. 7; 29. Rinderspital  
Zürich, Umbau b./Pestalozzistrasse 75, Abänderungspläne,  
Z. 7; 30. J. Stocker, Umbau Forchstrasse 203, Abän-  
derungspläne, Z. 7; 31. E. Tschumi-Kleiner, Umbau mit  
Autoremise Spyristrasse 32, Z. 7; 32. Dr. H. Bodmer-

Abegg, Einfriedung Burgweg 28/30/Zollstrasse, Z. 8; 33. Schweiz. Anstalt für Epileptische, Autoremissenanbau Rat.-Nr. 2245 Südstrasse, Z. 8.

**Von eines Absonderungs- und Angestelltenhauses beim Kinderspital in Zürich.** Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat die Bewilligung eines einmaligen Beitrages von einer Million Franken an das Kinderspital Zürich für den Bau eines Absonderungs- und eines Angestelltenhauses. Das Kinderspital Zürich ist rechtlich in die Form einer Stiftung gekleidet (Leonorenstiftung). Es wurde im Jahre 1874 eröffnet und bestand damals aus ungefähr einem Drittel des heutigen Hauptgebäudes. 1882 wurde die Scharlachbaracke, 1980 das Poliklinikgebäude und die Diphtheriebaracke hinzugefügt. 1904 erfolgte die Vergrößerung des Hauptgebäudes, 1914 der Aufbau auf der Poliklinik für die Pflegegeschwisterinnen und 1916 wurde die Beobachtungsstation in Betrieb genommen. Wie fast bei allen Krankenanstalten, namentlich in der Stadt Zürich, hat sich auch beim Kinderspital seit langem empfindlicher Raum-mangel bemerkbar gemacht. Im letzten Jahre wurden 2018 Patienten neu aufgenommen. Der Bauplan ist so aufgestellt, daß er eine spätere Erweiterung der Spitalbauten, vor allem die Erstellung eines neuen Poliklinikgebäudes und wenn nötig eines neuen Krankenpavillons nicht beeinträchtigt. Vorgesehen sind zurzeit der Bau eines neuen Infektionshauses, sowie eines Angestelltengebäudes. Das Infektionshaus soll nach modernen Gesichtspunkten mit vielen Einzelzimmern und Bogen mit höchstens fünf Betten erstellt werden, und an Stelle der bisherigen veralteten Scharlachbaracke treten. Es enthält ein Souterrain mit modernen Wirtschaftsräumlichkeiten, Laboratorien, Dunkelkammer, Vorratsraum usw.; einen 1. und 2. Stock mit Zimmern für je 30 Patienten, mit Zwischenwänden aus Glas, sowie einen Dachstock mit Einzelzimmern für die zugehörigen Assistenten und Schwestern. Das Dach ist eingerichtet, um als Station für Keuchhustenranke mit Freiterrasse zur Licht-, Luft- und Sonnenbehandlung benutzt zu werden. Das Schwestern- und Assistentenhaus besteht aus einem Souterrain mit Heizung, Dunkelkammer, Laboratorium, Vorratskammern und Zimmern für das Maschinen- und Heizpersonal; einem 1. Stock mit Einzelzimmern für die Assistentenärzte im einen und für die Schwestern im andern Flügel, mit Zimmern für den Direktor, für die Bibliothek und mit getrennten Esszimmern für Ärzte und Schwestern; einem 2. Stock mit Privatkranken-zimmern mit Zubehör, Bädern, Toiletten usw.; einem 3. Stock (Dachstock) mit weiteren Schwesterzimmern und Zimmern für Angestellte der Verwaltung. Der Bau kommt an die Ecke Hofstrasse-Spiegelhofstrasse zu liegen. Durch den Neubau wird die Zahl der Betten für die Patienten von 195 auf 281 und für das Personal von 101 auf 135 vermehrt. Es werden alle Assistenten und alle eine Abteilung führenden Volontäre im Spital wohnen können, was die ständige Überwachung durch den Arzt sehr erleichtert. Die Kosten sind auf rund 2 Millionen Franken veranschlagt, wovon das Kinderspital aus eigenen Mitteln 200,000 Fr. beiträgt, 300,000 Fr. durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht wurden, und 500,000 Fr. die Stadt Zürich durch Volksabstimmung bewilligt hat. Der Regierungsrat betont in seiner Antragbegründung: Die Vergrößerung des Kinderspitals liegt zweifellos im öffentlichen Interesse, was schon dadurch bestätigt wird, daß die öffentliche Sammlung ein so erfreuliches Ergebnis zeitigte. Das Schicksal des Kinderspitals Zürich ist eng mit dem Kanton verknüpft. Würde es nicht bestehen, so wäre der Kanton verpflichtet, ein ähnliches Unternehmen selber zu gründen oder dem Kantonsspital anzugliedern. Es rechtfertigt sich deshalb

durchaus, den verlangten Beitrag zu bewilligen, und zwar um so mehr, als das Kinderspital nicht nur der Bevölkerung der Stadt Zürich, sondern auch derjenigen des übrigen Kantons in weitgehendem Maße wertvolle Dienstleistungen leistet. Es sei zu berücksichtigen, daß das Kinderspital keine reine Krankenanstalt, sondern gleichzeitig Universitätsklinik ist.

**Vom Umbau des Zürcher Hauptbahnhofes.** (Korr.) Der Zürcher Bahnhofumbau wird nächstens in ein neues Stadium treten. Gegenwärtig wird das alte Gütergebäude an der Zollstrasse, das der Erweiterung der Geleiseanlagen weichen muß, in seinem vorderen Teile abgebrochen. Der noch offene, bisher unausgenutzte Raum zwischen den Bahngleisebrücken und der Zollbrücke wird durch zwei neue Brücken überdeckt, welche die zukünftigen Geleise 15 und 16 aufnehmen sollen. Mit der Entfernung der Mauerkronen auf den schon vorhandenen Pfeilern ist bereits begonnen worden. Im Anschluß an den Bau dieser Brücken werden sämtliche alten Geleisebrücken über die Sihl verstärkt. Der Bau der dritten Längshalle, welche die Geleise 6 und 7 überdeckt, geht der Vollendung entgegen. Die Halle, die in ihrer Länge und Konstruktion genau den beiden ersten Längshallen entspricht, soll auf den 30. dieses Monats ihrer Bestimmung übergeben werden. Nach diesem Zeitpunkt wird sogleich mit der Aufrichtung der 123 m langen und 24 Meter breiten Querralle begonnen, die den neuen Kopfbahnsteig überdecken wird. Die Errichtung der Längshallen wird nächsten Winter, von der Landesmuseumselte ausgehend, ihren Fortgang nehmen. Die Abbruchstellen des Mauerwerks an der Haupthalle sind nun neu bebaut worden, sodaß sich gegen außen wiederum ein gewisser Abschluß ergibt. Wie sich das Ganze präsentieren wird, kann erst nach dem Bau der Querralle beurteilt werden. Mit dem Bau der Aufzugsschächte für die Gepäckkisten beim Kopfbahnhof ist nun ebenfalls begonnen worden. Der von der Sihlpfost ausgehende Tunnel für die Förderbahn, der unter dem Trottoir der Postbrücke verläuft, hat nun endlich seine Fortsetzung bis zum neuen Bahnhofsgebäude erhalten, sodaß das Trottoir vor dem Bahnhofseingang vollendet werden kann. Dieses Trottoir ist gegenüber der tiefliegenden Fahrbahn stellenweise um mehrere Stufen erhöht. Von der breiten Postbrücke, die nun samt dem anschließenden Kasernenquai für den Fahrverkehr geöffnet ist, hat man einen gewissen Überblick über die neuen Bahnanlagen, die ein langdauerndes Provisorium darstellen sollen.

**Die neue Börse in Zürich.** Der Effektenbörseverein Zürich hat am 4. August in seinem neuen und aufs modernste eingerichteten Börsensaal seine Tätigkeit aufgenommen. Das an der Talstrasse und Bleicherweg liegende stattliche Gebäude mit seinem imposanten und mit vielen Fenstern versehenen runden Turm ist allerdings noch nicht ganz vollendet und zum Bezug bereit, und die offizielle Einweihungsfester wird in einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Dagegen ist der zu oberst liegende Börsensaal fertig erstellt und macht in seiner modernen und zweckmäßigen Ausstattung einen vorzüglichen Eindruck. Die Wände sind bis zur halben Höhe mit rotbraunem Täfer und oben mit quadratischen Steinplatten verkleidet. Die Decke ist ganz aus Glas und läßt das Licht ungehindert einströmen; starker Sonnenschein wird durch einen elektrisch betriebenen Vorhang zurückgehalten. An den beiden Längswänden sind je 8 große in vier Einzelkabinen eingeteilte Telephonkabinen, und die vornehmlich von Großbanken gemieteten Telephon- und Börsenräumlichkeiten eingebaut. Dort laufen Leitungen zu Duzenden zusammen, und an den Apparat sind Knöpfe und Tasten, daß dem Laien schwindelig werden kann. In der Mitte des Raumes befindet sich



die Hauptsache: die beiden Börsenringe, in deren Mitte der Tisch der Börsenschreiber etwas tiefer gelegt wurde. Vorläufig wird, wie der Präsident des Effektenbörsenvereins, Bankier Brupbacher, in einer vor dem Börsengeschäft gehaltenen Ansprache ausführte, nur ein Ring in Betrieb genommen, da der getrennte Handel in Aktien und Obligationen an zwei Ringen nebst erheblichen Vorteilen vorläufig unbeträchtlich größere Lasten und Aufwendungen mit sich bringt, für die eine Berechtigung momentan nicht vorliegt.

**Projekt einer Gartenstadtsiedlung in Leimbach.** Die Baugenossenschaft „Freiblick“ hat sich die Erstellung gesunder und billiger Wohnungen nach modernen Prinzipien zum Ziele gesetzt, die sie zum Selbstkostenpreis an die Genossenschaftler vermietet. Ihre Tätigkeit beschränkte sich bisher auf den Kreis 6, wo sie an der Scheuchzer-, Stüpi- und Milchbuckstrasse 44 Doppel-Mehrfamilienhäuser mit 326 Wohnungen zu zwei bis fünf Zimmern geschaffen hat. Die letzte Etappe dieser Kolonie wird auf Oktober dieses Jahres vollendet.

Als neue Aufgabe hat sich die Genossenschaft die Erstellung einer Gartenstadt-Siedlung in Leimbach vorgenommen. Das etwas abgelegene Quartier Leimbach besitzt gute Verbindungen mit der Sihltalbahn und ist auch mit dem Auto in kürzester Zeit zu erreichen. Als Standort für die Kolonie wurde ein mitten im Grünen gelegenes sonnenreiches Grundstück gewählt, das durch ein waldiges Bord von der Soodstrasse getrennt und damit den störenden Einwirkungen des Verkehrs entrückt ist. Das von Architekt Paul Schumacher ausgearbeitete Projekt für die Kolonie „Sonnenhalde“ umfaßt 74 Ein-, 38 Zweifamilienhäuser und ein Hochhaus. Vier leicht gebogene, in verschiedenen Höhenstufen angeordnete Reihen von Einfamilienhäusern (zu vier und fünf Zimmern) werden südlich und östlich eingerahmt durch geschlossene Reihen von Zweifamilienhäusern. Die ganze Siedlung wird 156 Wohnungen enthalten, davon 48 zu fünf Zimmern, 46 zu vier, 42 zu drei, 11 zu zwei und 6 zu einem Zimmer. Sämtliche Häuser werden nach modernsten Prinzipien ausgebaut und mit Flachdach versehen, wonach also eine Bauweise zur Anwendung gelangt, die für Wohnbauten im Innern der Stadt noch nicht zugelassen ist. In der Südostecke ist ein als Turm ausgebildetes, fünfstöckiges Hochhaus projektiert, das einen Versammlungsraum für 250 Personen, eine Bibliothek, einen Lesesaal und mehrere Einzelzimmerwohnungen enthalten und das Bild der ganzen Baugruppe beherrschen wird. Unten an der Soodstrasse werden etwa 40 Autoböden und Waschplätze eingebaut. An gemeinsamen Einrichtungen sind ferner zentrale Fernheizung und Warmwasserversorgung zu erwähnen. Außerdem wird ein Kindergarten eingerichtet. Zu jeder Wohnung gehört Nutz- und Pflanzgarten von 50 bis 250 m<sup>2</sup> Fläche. Den Einwohnern steht zudem ein großer Spielplatz zur Verfügung. Von der Leimbachstrasse aus werden zwei private Zufahrtsstraßen nach der Kolonie führen. Die östliche Grenze der Kolonie bildet das Hästibachbühl, das später von der Stadt zu einer öffentlichen Anlage ausgestaltet wird. Mit den Bauarbeiten wurde im August begonnen. Der erste Teil der Siedlung, enthaltend 117 Wohnungen, wird auf 1. April 1931, die zweite Etappe auf 1. Oktober 1931 bezugsfertig.

**Erstellung einer Kapelle mit Gärtnerhaus in Thalwil.** Die Gemeindeversammlung Thalwil beschloß die Erstellung einer Abkantungskapelle mit Gärtnerhaus mit 245,000 Fr. Kostenaufwand unter Verwendung eines für diesen Zweck bestimmten Legates.

**Zum Bau eines Kirchgemeindehauses in Biel.** Die Kirchgemeinde Biel aufnete seit dem Jahre 1922 ein

Kapital, das zum Bau eines Kirchgemeindehauses dienen soll. Dieses hat nun die Summe von Fr. 102,000 erreicht, so daß an die Erwerbung eines Bauplatzes gedacht werden konnte. Die vom Kirchgemeinderat eingesetzte Kommission begutachtete die eingelangten Angebote, von denen vier in Betracht fallen konnten, nämlich die Bestimmung der Stadt, die alte „Krone“ an der Obergasse, in der Verkaufs- und Bureauräume des Elektrizitätswerkes untergebracht sind, dann das sogenannte Säuflihaus im Ring, ferner die Bestimmung Dr. Moll an der Florastrasse und zuletzt die sogenannte Rosierebestimmung an der Seevorstadt. Die Kommission entschied sich für den Ankauf der letzteren, die zu einem annehmbaren Preis offeriert worden war von der Erbschaft Steiner, nämlich zu 115,000 Fr. Die Bestimmung hat eine Gesamtfläche von 21 Aren 29 m<sup>2</sup>, so daß der Quadratmeter auf zirka Fr. 54 zu stehen kommt. Das ältere Wohnhaus kann vorläufig mit einer Aufwendung von höchstens Fr. 15,000 zweckdienlich eingerichtet und möbliert werden, bis das zu einem Neubau notwendige Kapital beisammen ist.

Die Kirchgemeindeversammlung hatte nun zu diesem Antrag Stellung zu nehmen und erhob mit allen gegen zwei Stimmen den Antrag des Kirchgemeinderates zum Beschluß. Sie bewilligte ferner den Kredit von 15,000 Franken zu den notwendigen Umbauten und zur Möblierung des Hauses. Dieses hat eine zentrale Lage und wird vorderhand bescheidenen Ansprüchen genügen.

**Bautätigkeit in Niederbipp (Bern).** Rege Bautätigkeit herrscht zurzeit im Dorf Niederbipp. Kirche und Schulhäuser werden umgebaut und ausgebaut. Allorts wachsen kleine Weller aus dem Boden. An der Straße nach Arwangen, im Herrenzehnten, im Roggenzelg und gegen den Galmis begrüßen den Wanderer nette Gärten und helle Fensterscheiben mit Blumen-einlagen. Vor kurzem ist auch der „Gasthof z. Bären“, der seit bald 100 Jahren immer von der Familie Jordi in vorzüglicher Weise betrieben wird, einer Renovation unterzogen worden.

**Neuer Kindergarten in Worb (Bern).** Im Laufe des letzten Winters hat sich hier ein Verein gebildet zur Schaffung eines Kindergartens. Heute ist die Sache so weit gediehen, daß in der Wyden, auf einem von der Gemeinde geschenkten Hausplatz, ein neues Kindergarten-gebäude erstellt wird. Das Projekt dazu stammt aus dem Architekturbureau des Herrn Königer. Der Bau, wozu die Gelder schenkungsweise zur Verfügung gestellt worden sind, wird zirka Fr. 21,000 kosten.

**Die Wasserversorgung in Langenthal (Bern).** Im Jahre 1924 ergänzte die Gemeinde Langenthal ihre Wasserversorgung wegen konstantem Wassermangel durch ein Pumpwerk, das im Stande war, mit seinen zwei Pumpen 180 m<sup>3</sup> in der Stunde zu fördern. Man hoffte, mit der Erstellung dieses Grundwasserpumpwerkes dem Wassermangel für lange Zeit abgeholfen zu haben, doch stellte sich diese Annahme bald als irrig dar. Vor allem deshalb, weil mit der vermehrten Förderung keine größeren Aufspeicherungsmöglichkeiten geschaffen wurden. Das 1893 erstellte Reservoir erlitt nicht die geringste Veränderung; es faßte nach wie vor tausend Kubikmeter. Weil aber Langenthal sich seit den 90er Jahren stark ausdehnte, sank die Bösch- und Gebrauchswasserreserve relativ ganz beträchtlich. Auf das Jahr 1929 bezogen beträgt die Böschreserve nur noch 0,036 m<sup>3</sup> per Kopf, gegen 0,120 m<sup>3</sup> im Jahre 1894, während die Gebrauchswasserreserve im gleichen Zeitraum pro Kopf von 0,120 Kubikmeter auf 0,107 m<sup>3</sup> sank. Man will nun dem bestehenden Mangel durch den Bau eines zweiten

Gegründet 1868

Teleph. S. 57.63

Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen

Balata-Riemen

Teohn.-Leder

Reservoirs abhelfen, das in Schoren erstellt werden soll. Bereits ist dem Gemeinderat von der Gas- und Wasserkommission ein von Herrn Ingenieur Ryser in Bern ausgearbeitetes Projekt unterbreitet worden. Dieses sieht ein Reservoir von 2000 m<sup>3</sup> Inhalt vor und bringt u. a. folgende Verbesserungen: 1. Die Gebrauchswasserreserve steigt um 0,107 m<sup>3</sup> pro Kopf auf 0,360 m<sup>3</sup>; die Löschreserve wird verdoppelt. 2. Die Druckverhältnisse in ganz Langenthal, hauptsächlich aber in Schoren, werden bedeutend verbessert. 3. Das Wasser kann richtig aufgespeichert werden; es geht nicht mehr, die vielfach bis anhin, durch Überlauf verloren. Seine Ausführung kommt Inklusio die Zuleitungen und die Einsetzung einer neuen Pumpe im Pumpwerk auf 305,000 Franken zu stehen. Wenn die Behörden und die Stimmberechtigten dem Projekt zustimmen, soll im Monat September an seine Verwirklichung geschritten werden.

**Kirchenrenovation in Thunfetten (Bern).** Die Kirche in Thunfetten ist in ihrem Innern renovationsbedürftig. Es wurde zur Durchführung der Renovation eine neungliedrige Kommission bestellt mit Herrn Kirchengemeinderatspräsident Jenzer, Bagwilhof, an der Spitze. Bevor die Kommission einem Architekten einen Auftrag erteilt, will sie einige renovierte Kirchen im Bernbiet besuchen, damit sich jedes Mitglied ein ungefähres Bild machen kann. Daß sie den heimeligen, freundlichen und ruhigen Charakter behalten muß, den äußerer Bau und Lage von ihr fordern, ist der Kommission von vornherein klar.

**Gießstätte Rügnacht am Rigi. (Korr.)** Auf dem Fabrikareal in Rügnacht am Rigi gelangt nach Endtermin für Einsprachen betreffend Baugespann, 25. August, eine Erweiterung und Aufbau der Gießstätte zur Ausführung. Bauherr: Siegwart & Co. A. G., Glasfabrik, vertreten durch Architekt D. Peter, Rügnacht.

**Bauliches aus Neuhausen (Schaffhausen).** Die private Bautätigkeit, die in den letzten Jahren eher ins Stocken geriet, ist im vergangenen Jahr wieder etwas aufgelebt; es wurden 21 Einfamilienhäuser und zwei Mehrfamilienhäuser erstellt. Ein vermehrter Wohnungsbau wird aber immer dringender, da der Wohnungszuwachs stark hinter der Nachfrage zurückbleibt.

Der Gemeinde kommen die erheblichen Steuerentnahmen sehr zu statten, steht sie doch, trotz einem tadellos ausgebauten Straßennetz, vor weiteren großen Aufgaben namentlich in bezug auf Verkehrsverbesserung. So soll in Verbindung mit dem Staat und der Deutschen Reichsbahn die Straßenunterführung beim Rheinhof, die eine ständige Gefahrenquelle bildet, verbreitert werden. Die Schaffung eines Autoparkplatzes im Zentrum der Gemeinde ist dringend notwendig. Es ist bereits eine Klegenschaft angekauft worden; das darauf stehende Haus wird demnächst niedergelegt, um darauf eine Parkierungsmöglichkeit zu schaffen. Auch Straßen- und Kanalisationsbauten für Anschluß von neuem Baugelände sind notwendig.

**Eine wohlgeplante Umbaute in St. Gallen.** In die Reihe der in letzter Zeit in St. Gallen glücklich unter Dach und Fach gebrachten Café-Umbauten reißt sich neustens auch das Café Gschwend an der Gollathgasse. Es war für die ausführende Baufirma, die Archi-

tekten Winzeler & Burkhart, St. Gallen, keine Leichtigkeit, aus dem schon alten Bau ein modernes Etablisement zu schaffen, mußten doch für die untern Räumlichkeiten große Quantitäten Erde ausgehoben werden; dann stellte auch die Einrichtung der Zentralheizung im ganzen Hause und die Umänderung der Treppen- und Toilette-Anlagen große Anforderungen. Ein Rundgang durch das Haus zeigt im Keller neue, große Anlagen für Kühlräume, Wein- und Bierkeller, Vorratskammer, Feuerung, Bade-Einrichtung für das Personal usw. Von dem heimeligen Café im Parterre und der gleichfalls ebener Erde liegenden, freundlich hellen Konditorei führt ein schöner Aufgang mit den sehenswerten Wandmalereien des St. Galler Künstlers Etienne Tach in den Saal des ersten Stockes, der mit seiner grünlichen Stoffspannung der Wände, der Nußbaumtäfelerung und den interessanten Deckenornamenten, die Kalenderzeichen des ganzen Jahres darstellend, eine Zierde des ganzen Hauses bedeutet. Die vorbildlichen sanitären Einrichtungen und die Ventilation des Saales machen das Café mit seiner hübschen Innenausstattung zu einem der modernsten und behaglichsten dieser Art. Neuzeitliche Bäcker- und Konditorei-Einrichtungen und die elektrische Küche vervollständigen die sehr gelungene Umbaute, an der nun schon seit Neujahr während Tag und Nacht gearbeitet worden ist.

**Kirchenrenovation in Weesen.** Die katholische Kirchengemeinde hat die äußere Renovation ihrer altherwürdigen St. Martinskirche im Kostenvoranschlag von 35,000 Fr. beschlossen und mit der Ausführung Architekt Schäfer betraut. Die Kirchengemeinde ist in der Lage, die Baukosten innert 10 Jahren ohne Steuererhöhung und ohne Beanspruchung einer Subvention aus dem Zentralsteuerertragnis abzutragen.

**Bauliches aus Maloja (Graubünden).** Die neue Hydrantenanlage mit Wasserversorgung geht der Vollendung entgegen. Die Ingenieurfirmen Solca und Staurer in Chur haben das Projekt zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Die Anlage war eine Notwendigkeit für den bedeutenden Kurort; durch die Solidarität aller Interessierten Kreise kam das Werk zu Stande, es wird der Gemeinde zum Segen gereichen.

Auch sonst herrscht rege Bautätigkeit am Orte. Erfreulich ist es, daß Feriengäste sich in Maloja Heimstätten schaffen, Villen bauen, um Jahr für Jahr ihre schönsten Tage in Maloja zu verbringen.

## Bautätigkeit in Zürich.

Im Quartier Enge. Wo auf alten Stadtplänen das Wollishofer Pörtllein mit einem Fußgängerfleg über den Schanzengraben und die nach dem Bleicherweg vorspringende erste Ravelline der Stadtbefestigung eingezeichnet sind, wo vor bald hundert Jahren die Bleicherwegbrücke erstellt wurde, vollziehen sich in einer kurzen Zeitspanne durchgreifende Umgestaltungen. Der an das vor zwei Jahren bezogene große Geschäftshaus zum „Schanzenhof“ anschließende Börseneubau wirkt, seit er vom Gerüstwerk vollständig befreit ist, trotz seinen wichtigen Ausmaßen ungemein ruhig, vornehm. Dieser Eindruck wird noch erhöht, wenn erst einmal die dem Verkehr nicht mehr